



Nachhaltigkeit und Fußabdrücke, die Spuren hinterlassen

Dr. Marco Streibelt

Mein Name ist Marco Streibelt, meine Schuhgröße ist 42. Wie groß mein ökologischer Fußabdruck ist, das verrate ich Ihnen gleich.

Dr. Marco Streibelt

Herzlich willkommen hier zur ersten Folge einer neuen Staffel unseres Podcasts „rehalitätsnah“, dem Wissenschaftspodcast der Deutschen Rentenversicherung. Ja, da sind wir wieder und unser neues Thema dieser Staffel heißt: „Wissenschaftliche Nachhaltigkeit“.

Vorab die Frage an Sie, kennen Sie eigentlich Ihren ökologischen Fußabdruck? Dieser Fußabdruck bringt ja das Ökologische, das nachhaltige Verhalten eines jeden Menschen auf eine Ziffer. Ein nachhaltiger Fußabdruck gehört Menschen, die weniger als eine Tonne Kohlendioxid pro Jahr verbrauchen. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland liegt bei sage und schreibe zehn Tonnen CO₂.

Mein geschätzter Wert - das habe ich berechnet - liegt bei fünf Tonnen. Ich zähle damit gerade noch so zur Gruppe der sogenannten Klima-Freunde, so wird das dort eingeteilt. Ich mache also schon ein bisschen was richtig, aber da ist noch Luft nach oben und das möchte ich nutzen. Wie - auch das soll Teil dieser Podcast-Reise sein, auf die ich Sie nun mitnehme.

In dieser Staffel spreche ich mit meinen Gästen auch über ihre persönlichen ökologischen Fußabdrücke, insbesondere aber darüber, welche Spuren sie in diesem Thema hinterlassen und vielleicht auch noch hinterlassen werden und wie andere auch, Sie, liebe Zuhörenden, das tun können. Denn Nachhaltigkeit erwächst ja aus einer gemeinsamen Verantwortung, für die sinnvolle Nutzung unserer verfügbaren Ressourcen, sowohl die natürlichen, die uns umgeben, aber auch den wirtschaftlichen oder sozialen einer Gesellschaft.

Und wie beim Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit, in dem die drei Dimensionen Ökonomie, Ökologie und Soziales gleichberechtigt nebeneinanderstehen, werden wir auch im Kontext der Nachhaltigkeit in der Forschung jetzt in unserer Staffel drei Handlungsfelder grundsätzlich beschreiten. Das erste Handlungsfeld ist die gute wissenschaftliche Praxis.

Die gute wissenschaftliche Praxis bildet die Grundlage für die wissenschaftliche Integrität, auch für die Qualität in der Forschung und charakterisiert damit ein Handlungsfeld. Wir nennen es das „Wie“ der Forschung.

Das zweite Handlungsfeld, da geht es um das „Was“ in der Wissenschaft, also Lösungsbeiträge zu gesellschaftlichen Herausforderungen, die wir rund um das Thema Nachhaltigkeit haben.

Ergänzt wird das „Wer“ mit Menschen, die in dieser Staffel des „rehabilitätsnah“-Podcasts vorgestellt werden, mit denen wir uns beschäftigen werden.

Mit diesem Dreiklang im Hintergrund stellen wir Ihnen ausgewählte Personen, Projekte und den Ansatz Ihrer Nachhaltigkeit vor.

Wir nähern uns der Nachhaltigkeit in der Wissenschaft und für die Wissenschaft, also aus ganz unterschiedlichen Richtungen und vor allem zu Fuß, zumindest klimaneutral.

Wir versuchen zu lernen, uns weiterzuentwickeln und ich persönlich möchte mich auch weiterentwickeln. Ich möchte auf dieser Reise meinen eigenen ökologischen Fußabdruck reduzieren. Ich hoffe, Sie sind bei diesem Experiment dabei, begleiten mich auf diese Reise, messen Sie gern mit. Ich meine, ich weiß natürlich, wo meine Problemzonen beim Fußabdruck liegen, das ist die Ernährung. Mein Fleischverzehr liegt zwar unterm Durchschnitt, aber letztlich ist der Verzehr von Fleisch eine ganz relevante Größe bei der Messung des ökologischen Fußabdrucks. Ich werde versuchen, einen weiteren Tag in der Woche auf Fleisch oder Wurst zu verzichten und mich vegetarisch zu ernähren.

Ob ich es geschafft habe, damit meinen ökologischen Fußabdruck wirklich zu reduzieren, darüber halte ich Sie auf dem Laufenden. Seien Sie gespannt.

Dr. Marco Streibelt

So skalieren wir hoch. Kommen wir vom eigenen Fußabdruck zum Fußabdruck von Organisationen. Die Bundesregierung hat mit dem ehrgeizigen Klimaschutzgesetz von 2021 das Ziel vorgegeben, bis 2045 die Klimaneutralität Deutschlands zu erreichen.

Verwaltungen, Ministerien und auch Behörden sollen ihren Beitrag dazu leisten und die Rentenversicherung ist eine Behörde. Wie kann sie das Ziel der Klimaneutralität möglichst

effektiv erreichen und muss sie das überhaupt? Darüber spreche ich jetzt mit Brigitte Gross, Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund. Herzlich willkommen, Frau Gross.

Brigitte Gross

Ja, vielen Dank Herr Dr. Streibelt für die Einladung.

Dr. Marco Streibelt

Ich wage mal den Schritt von meinem ökologischen Fußabdruck zu Ihrem. Kennen Sie Ihren persönlichen, ökologischen Fußabdruck?

Brigitte Gross

Also, ich hab ja mal versucht auf der Internetseite mich da ein bisschen durchzuklicken und habe dann festgestellt, dass ich doch einen unterdurchschnittlichen Fußabdruck habe, also ich lieg unter fünf Tonnen.

Dr. Marco Streibelt

Dann sind sie besser als ich.

Brigitte Gross

Okay

Dr. Marco Streibelt

Das hat sicherlich damit zu tun, dass Sie weniger Fleisch essen als ich.

Brigitte Gross

Ja, ich esse wenig Fleisch. Ich kaufe saisonal, regional.

Dr. Marco Streibelt

Das stimmt. Das spielt auch eine Rolle.

Dr. Marco Streibelt

Ja, Frau Gross, kommen wir von Ihnen zur Rentenversicherung. Die Rentenversicherung als Behörde hat die Transformation zur Klimaneutralität ja angestoßen. Warum, welche Motivation steht denn hinter dieser Nachhaltigkeitsreise?

Brigitte Gross

Sie wissen ja, wir in der gesetzlichen Rentenversicherung, wir haben unseren gesetzlichen Auftrag. Das ist einmal die Altersvorsorge, die Altersversorgung und aber auch die gesellschaftliche Teilhabe. Von daher haben wir ja verschiedene Leistungen im Angebot und unsere Leistungen, finde ich, sind per se ja schon mal nachhaltig. Also von daher sie sind sozial,

sie sind ökonomisch und dadurch, dass wir ja auch Präventionsleistungen und Reha-Leistungen durchführen, ist die Gesundheit natürlich auch ein Riesenthema für uns.

Wenn wir die Auffassung vertreten, dass Gesundheit wichtig ist und Gesundheit hängt ja auch immer mit der Umwelt zusammen, also damit der Mensch gesund ist, brauchen wir auch eine gesunde Umwelt und das heißt, auch dafür müssen wir etwas tun.

Dr. Marco Streibelt

Also es ist eigentlich weniger ein Muss als mehr tatsächlich eine intrinsische Motivation für die Rentenversicherung.

Brigitte Gross

Ja, so kann man sagen. Wir haben hier unsere gesellschaftliche Verantwortung, die möchten wir auch wahrnehmen und hinzukommt, das muss man natürlich auch sagen, gesetzliche Vorgaben. Die Bundesregierung hat sich hier ein Maßnahmenprogramm auf die Fahnen geschrieben und natürlich ist die öffentliche Verwaltung hier auch gefordert und diesem Auftrag kommen wir natürlich auch nach.

Dr. Marco Streibelt

Frau Gross, die Rentenversicherung ist ja eine große Behörde und solche großen Organisationen werden ja ganz gerne mal mit dem Sprachbild des großen Tankers beschrieben, wo Veränderung halt ganz schwer und ganz langsam vor sich gehen und wie meinen Sie, gelingt es diesen neuen strukturierten Kurs, hin zu einem nachhaltigen Handeln einzuschlagen und alle auf dieser Reise vor allem mitzunehmen?

Brigitte Gross

Ja, das ist nicht so ganz einfach, also es sind natürlich sehr viele Menschen. Wir haben viele Mitarbeitende in der Deutschen Rentenversicherung Bund und das Ganze ist natürlich auch so eine Haltungsfrage, das heißt, da muss auch Überzeugungsarbeit geleistet werden, warum und weshalb man bestimmte Maßnahmen anstößt, einfordert, entwickelt. Von daher ist das eine Sache, die wirklich nur in kleinen Schritten vorangeht. Aber ich muss auch dazu sagen, wir haben aus dem Haus heraus doch eine ganze Anzahl von Mitarbeitenden, die das von sich aus auch gefordert haben.

Dr. Marco Streibelt

Okay, also es kam also aus dem Unternehmen heraus von den Mitarbeitenden selbst. Was ist denn da so passiert?

Brigitte Gross

Die Mitarbeitenden haben sich ja freiwillig zusammengesetzt und haben Maßnahmen schon überlegt und entwickelt und aus der Mitarbeiterschaft kam dann auch der Wunsch, eine

Erklärung nach dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex abzugeben und das ist dann auch 2020 passiert. Und 2022 haben wir dann im Rahmen unserer Nachhaltigkeitsstrategie freiwillig diese Erklärung abgegeben.

Dr. Marco Streibelt

Ja, wie wurde denn dann, als Sie das Thema quasi als Unternehmen, als Behörde, aufgegriffen haben, wie wurde denn die Strategie dann hin zu einem nachhaltigen Unternehmen erarbeitet?

Brigitte Gross

Ja, wir haben dann 2022 ein Nachhaltigkeitsmanagement eingeführt, um die notwendigen Maßnahmen dann auch umzusetzen und eben auch das große Ganze im Blick zu haben.

Wir haben deshalb ein gemeinsames Nachhaltigkeitsleitbild mit klaren strategischen Zielen ausgearbeitet.

Dr. Marco Streibelt

Wie definiert die deutsche Rentenversicherung Bund eigentlich Nachhaltigkeit? Ist ja ein schillernder Begriff.

Brigitte Gross

Also das Konzept der Nachhaltigkeit orientiert sich ja an den drei Dimensionen sozial, ökologisch, ökonomisch. Mit unseren ganzen Leistungen, die wir in der Rentenversicherung haben - durchführen, anbieten - erfüllen wir ja schon auch die Dimensionen sozial und ökonomisch. Wir haben drei ökologische Nachhaltigkeitsziele formuliert, das ist erstens, wir sind treibhausgasneutral, zweitens, wir reduzieren unseren Ressourcenverbrauch, drittens, wir beschaffen nachhaltig. Und im letzten Jahr haben wir diese Ziele noch um zwei weitere Ziele ergänzt. Das ist einmal, wir sichern Erwerbsfähigkeit und das Ziel wir sind eine sichere, soziale und sinnstiftende Arbeitgeberin.

Dr. Marco Streibelt

Oh, das ist eine ganze Menge, das müssen wir ein bisschen auseinandernehmen. Lassen Sie uns mal Punkt für Punkt ein bisschen durchgehen. Punkt eins: Treibhausneutralität, wie kann das gelingen Frau Gross?

Brigitte Gross

Zu Beginn hatten wir uns auf die Fahnen geschrieben, treibhausgasneutral zu sein bis 2030. Wir wissen aber auch aus Studien, dass das uns sehr wahrscheinlich nicht gelingen wird. Von daher sagen wir heute treibhausgasneutral 2030 plus. Allerdings haben wir schon auch Maßnahmen eingeführt, um dieses Ziel zu erreichen. Das heißt eben, dass wir beim Einkauf

einen Nachhaltigkeitsparameter eingeführt haben und den CO2-Schatten-Preis berücksichtigen.

Dr. Marco Streibelt

Frau Gross, jetzt müssen wir unseren Zuhörenden noch erklären. Was ist denn der CO2-Schatten-Preis?

Brigitte Gross

Ja, also ich versuch es mal. Der CO2-Schatten-Preis ist ein fiktiver Preis und hier orientieren wir uns an Werten des Umweltbundesamtes und das wird bei den ganzen Beschaffungen und auch bei Baumaßnahmen mitberücksichtigt. Bei der Erstellung der Wirtschaftlichkeitsberechnung.

Dr. Marco Streibelt

Das heißt, man kommt dann vielleicht zu anderen Entscheidungen und nimmt ein Produkt, was etwas sauberer aber vielleicht ein Mü teurer ist.

Brigitte Gross

Genau, wenn man das mit einberechnet und vielleicht so an einem Beispiel noch mal, wenn man jetzt den Gesundheitsbereich noch mal nimmt, wir bauen ja auch Kliniken, sanieren Kliniken und da wird das dann auch mit berücksichtigt und von daher sind dann auch die Kliniken nachhaltig aufgestellt.

Dr. Marco Streibelt

Umso besser. So, wir reduzieren unseren Ressourcenverbrauch. Ich meine, ich kann mir schon denken, wie eine Behörde wie die Rentenversicherung das tun könnte - Stichwort Schreiben/Briefe, aber vielleicht von Ihnen, Frau Gross, wie erreichen wir das Ziel?

Brigitte Gross

Ja, also wir versuchen natürlich mit den Ressourcen, die wir haben, Energie, Wasser und Papier ganz sorgsam umzugehen. Und wir versuchen auch, Abfälle zu vermeiden. Und auch hier kann man als Beispiel wieder nennen die Speisenversorgung. Ob das jetzt die Kantinen bei uns im Haus sind, in der Hauptverwaltung, aber auch die Speisenversorgung in den Reha-Einrichtungen. Da haben wir mittlerweile ja auch schon ganz gute Erfahrungen gemacht, dass man das ganz anders organisieren kann und dadurch auch jede Menge Abfälle vermeiden kann.

Dr. Marco Streibelt

Ja, kommen wir zum Konsumziel, wie gelingt nachhaltige Beschaffung?

Brigitte Gross

Ja, die Beschaffung beginnt ja bei uns als öffentliches Unternehmen schon immer gleich mit der Ausschreibung. Und das heißt also, dass wir in der Ausschreibung auch schon auf die

Nachhaltigkeitsziele hinweisen und auch Fragen dazu stellen. Und das bedeutet für die Wirtschaftlichkeitsberechnung, dass der Nachhaltigkeitsaspekt mitberücksichtigt wird und dass nicht nur der Preis entscheidend ist.

Dr. Marco Streibelt

Hmm.

Brigitte Gross

Da beginnt es dann schon.

Dr. Marco Streibelt

Kommen wir mal zu unserem Kerngeschäft und damit zum vierten Ziel. Wir sichern Erwerbsfähigkeit. Das ist ja eigentlich unser gesetzlicher Auftrag, Frau Gross, das ist ja das, weswegen wir auch Reha und Prävention leisten. Das können wir auch jetzt schon. Was ist hier die Strategie?

Brigitte Gross

Wir machen das schon. Wir machen das über Jahrzehnte. Wir machen das auch über Jahrzehnte unglaublich gut, aber natürlich kann man hier nicht stehen bleiben. Wir müssen uns weiterentwickeln. Und um hier eine Strategie in der gesamten Rentenversicherung zu haben, haben wir auch ein Strategiepapier zur Weiterentwicklung von Prävention und Rehabilitation erarbeitet. Und da sind wichtige Schwerpunkte drin, die dann auch weiterverfolgt werden.

Dr. Marco Streibelt

Ja, letzter Zielbereich. Last but not least, wir sind eine sichere, soziale und sinnstiftende Arbeitgeberin.

Brigitte Gross

Ja, ich denke mal, Herr Dr. Streibelt, dass Sie schon spüren, dass wir als Arbeitgeberin eine ganze Menge für unsere Mitarbeitenden tun.

Also wir haben uns das auch auf die Fahnen geschrieben, die Gesundheit unserer Mitarbeitenden zu fördern und die persönliche Entwicklung zu fördern und von daher brauchen wir natürlich eine gute Arbeitsumgebung, die die Mitarbeitenden auch unterstützt, um gesund zu bleiben, um natürlich auch gute Leistungen zu erbringen.

Und im Unternehmen sehen wir ja auch auf der einen Seite sehr viele ältere Kolleginnen und Kollegen, die in den nächsten Jahren in Rente gehen - jetzt schon in Rente gehen und wir haben natürlich auf der anderen Seite die Zunahme an Anträgen bei denjenigen, die in Rente gehen und von daher ist das auch in gewisser Weise natürlich eine Belastung, teilweise für die

Mitarbeitenden und wir müssen ja Dinge auch als Arbeitgeberin entwickeln, um sie zu unterstützen und zu entlasten.

Ja und wenn es um die Sinnstiftung geht, ich denke mal, also sinnstiftender kann eine Tätigkeit nicht sein. Wir helfen den Menschen, im Erwerbsleben zu bleiben mit unseren Präventions- und Reha-Leistungen, das ist eine sehr, sehr sinnstiftende Aufgabe. Und wir sichern den Menschen die ökonomische Grundlage im Alter.

Und von daher ist die Deutsche Rentenversicherung ein ganz wichtiger Baustein in der sozialen Sicherung. Und, das hört sich ja immer so ein bisschen komisch an, aber wir sichern den sozialen Frieden in der Bundesrepublik und ich finde, sinnstiftender geht es nicht mehr.

Dr. Marco Streibelt
Da haben Sie recht.

Ja, Frau Gross, Sie wissen ja, ich habe zwei Kinder und auch für mich ist es wichtig zu wissen, was wird denn aus sozialer Sicht zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf etwa getan?

Brigitte Gross

Herr Dr. Streibelt, ich bin ja nun schon ein paar, ein paar Jahre länger hier dabei und kann mich an

Zeiten in den 90er Jahren erinnern, als wir bestimmte Sachen aufgebaut haben und ich damals selbst junge Mutter war und diese Angebote, die die damals BfA jetzt DRV Bund aufgebaut hat, auch gut annehmen konnte und damit eben auch Beruf und Familie sehr gut miteinander verbinden konnte.

Wir haben in der DRV Bund flexible Arbeitsformen und ich finde, gerade in den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass die Menschen sehr gerne auch zu Hause arbeiten. Von daher haben wir eine sehr hohe Quote im Homeoffice und das gibt den Mitarbeitenden schon die Möglichkeit, Beruf und Familie noch viel besser miteinander zu vereinbaren.

Dr. Marco Streibelt

Und wir beschäftigen uns ja mit dem Begriff der Nachhaltigkeit in unserer jetzigen Staffel aus einer wissenschaftlichen Perspektive und da möchte ich natürlich auch nicht ganz uneigennützig von Ihnen wissen, was glauben Sie denn, welchen Beitrag kann denn die Wissenschaft leisten zur Erreichung dieser ehrgeizigen Nachhaltigkeitsziele?

Brigitte Gross

Die Wissenschaft kann meiner Meinung nach einen großen Beitrag dazu leisten, in dem Forschung betrieben wird und aus dieser Forschung heraus eben auch Handlungsansätze gezeigt werden.

Wir in der Rentenversicherung kennen das ja, sowohl in der Alterssicherung als auch im Rehabilitationsbereich, dass wir Forschungsprojekte fördern, das ist auch ein Bereich in dem wir uns sehr engagieren, da eine ganze Menge rausziehen können, um auch die Qualität der Leistungen zu verbessern und auch um die Wünsche von den Versicherten zu berücksichtigen.

In der Zukunft sollte die Forschung Ihren Blickwinkel auch noch mal etwas erweitern, indem Sie einfach auch noch mal untersucht, welche Auswirkungen denn der Klimawandel, die Umweltveränderungen auf den Menschen haben und dass wir dann auch dementsprechend unsere Reha-Leistungen weiterentwickeln können und eben auch darauf ausrichten können.

Dr. Marco Streibelt

Ja, das ist eine interessante und wahrscheinlich auch herausfordernde aber sehr dankbare Hausaufgabe, die ich jetzt einfach mal mitnehme. Frau Gross zunächst Ihnen vielen, vielen Dank für dieses interessante und aufschlussreiche Interview und von Herzen viel Erfolg bei Ihrer Nachhaltigkeitsreise, bei unserer Nachhaltigkeitsreise hier in der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Brigitte Gross

Ja, vielen Dank, Herr Dr. Streibelt, ich denke auch, wir haben eine ganze Menge noch vor uns und von daher wird das ja auch nie langweilig in der Rentenversicherung, sondern es bleibt einfach spannend wir entwickeln uns immer weiter.

Dr. Marco Streibelt

Und bei uns bleibt es auch nicht langweilig, weil wir versuchen, mit jedem Gast so ein kleines Spielchen zu spielen. Haben Sie Lust auf ein kleines Spielchen?

Brigitte Gross

Na, schauen wir mal, was Sie haben!

Dr. Marco Streibelt

Frau Gross, was wäre, wenn Sie die Chance hätten, einen prominenten Menschen zu treffen? Wer wäre das?

Brigitte Gross

Ja, da hätte ich zwei Menschen, die aber schon verstorben sind. Und zwar hätte ich gerne mal getroffen und gesprochen Elisabeth die I., weil ich gerne mal gewusst hätte, wie sie sich in diesem ganzen männerdominierten Machtgefüge behauptet hat.

Und ich hätte auch gerne mal mit Elisabeth der II. gesprochen, denn die ist gesund gealtert.

Dr. Marco Streibelt
In keiner einfachen Zeit.

Frau Britigge Gross:
Genau, in keiner einfachen Zeit, also mit der hätte ich mich auch gerne mal unterhalten.

Dr. Marco Streibelt
Aha, sehr schön! Frau Gross, was wäre denn, wenn Sie eine Sache auf der Welt verändern könnten?

Brigitte Gross:
Ja, wenn ich eine Sache in der Welt verändern könnte, dann bin ich eigentlich wieder bei dem Thema Gesundheit.

Ich finde, wir sollten insgesamt das Ziel Gesundheit als nationales, als europäisches Ziel, als universales Ziel etablieren.

Und wenn man sich das vorne als Ziel wirklich ernsthaft hinschreibt, werden ganz andere Maßnahmen entwickelt. Es werden andere Entscheidungen getroffen und dann könnte auch der Mensch mit der Umwelt in einem ganz anderen Einklang leben.

Dr. Marco Streibelt
Ja, und dann kommen wir auch gleich zu dem Thema im Sinne der Nachhaltigkeit Was wäre, wenn Vögel statt Melodien Umwelt-Botschaften zwitschern würden?

Brigitte Gross
Na, das ist ja mal eine lustige Frage. Ja, ich glaube, dann wird es den Menschen besser gehen.

Dr. Marco Streibelt
Weil sie mehr wüssten, weil die Vögel auch wüssten, wie eine gesunde Umwelt aussehen sollte, vielleicht. Ja, das stimmt.

Brigitte Gross
Genau!

Dr. Marco Streibelt
Ja, vielen, vielen lieben Dank Frau Gross, das war sehr schön.

Brigitte Gross
Ja. Danke Ihnen, Herr Dr. Streibelt.

Dr. Marco Streibelt

Wissenschaft und Nachhaltigkeit ist ja das Thema unserer jetzigen Staffel in unserem Wissenschafts-Podcast „rehalitätsnah“ und zur Forschung gehört nicht nur Erkenntnisse produzieren und umsetzen, sondern auch darüber sprechen, kommunizieren. Und dazu haben wir vor allem unser reha-wissenschaftliches Kolloquium, den größten reha-wissenschaftlichen Kongress im deutschsprachigen Raum.

Und ich begrüße hier im Podcast-Studio zwei neue Gäste Katrin Parthier und Tim Spiegel. Hallo ihr beiden!

Katrin Parthier

Hallo Marco! Schön, dass wir da sein dürfen.

Tim Spiegel

Hallo auch von mir, vielen Dank für die Einladung.

Dr. Marco Streibelt,

Ja, Ihr arbeitet ja nicht nur im Dezernat Reha-Wissenschaften bei uns, sondern seid zuständig für die Organisation dieses Kongresses des reha-wissenschaftlichen Kolloquiums.

Aber bevor wir dazu kommen, über den Kongress zu sprechen, noch mal einen kleinen Schritt zurück. Kennt ihr eigentlich euren ökologischen Fußabdruck?

Katrin Parthier

Ja, auch wir haben uns das natürlich angeschaut und einen Test gemacht. Und mein persönlicher ökologischer Fußabdruck, der liegt bei knapp über fünf Tonnen. Damit bin ich eine sogenannte Klima-Konsumentin.

Tim Spiegel

Und ich muss leider gestehen, dass ich ein sogenannter Klima-Schurke bin, das heißt also, dass mein ökologischer Fußabdruck weit über dem des europäischen Mittelwertes liegt. Habe ich mal geschaut, woran das dann tatsächlich liegt und ich habe festgestellt, das liegt an meinem alten Auto, was ich fahre und ich habe mir vorgenommen, zukünftig mir tatsächlich ein E-Auto zuzulegen, um meine Klimabilanz in diesem Punkt deutlich aufzubessern.

Und für die Jetzt-Zeit habe ich mir als Konsequenz eigentlich auch überlegt, dass ich keine weiten Strecken mehr mit diesem alten Auto zurücklegen will.

Dr. Marco Streibelt

Das ist ja eine super Überleitung, weil vom 18. bis 20. März 2024 findet das reha-wissenschaftliche Kolloquium ja in Bremen statt unter dem Motto „Nachhaltigkeit und Teilhabe: ökologisch - ökonomisch - sozial“. Ja, warum habt ihr dieses Thema gewählt?

Katrin Parthier

Ja, also es ist ja so, dass letztes Jahr quasi Halbzeit war für die sogenannte Agenda 2030 mit den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, auf die sich die Vereinten Nationen ja im Jahr 2015 geeinigt haben. Und die Zwischenbilanz, die im September beim UN-Nachhaltigkeits-Gipfel vorgestellt und diskutiert wurde, naja die ist eher ernüchternd bis alarmierend ja, das heißt, dass etwa nur 15% der Ziele für eine sozial-gerechte und ökologische Zukunft nach Zeitplan laufen.

Ja, und vor diesem Hintergrund ist es aus unserer Sicht höchste Eisenbahn, dass sich die reha-wissenschaftliche Community gemeinsam in den Austausch darüber begibt, wie wir ökologische, ökonomische und gesundheitlich-soziale Aspekte so zusammenführen können, dass die Entwicklung nachhaltiger Teilhabe-Strategien möglich wird.

Und wo ist das besser möglich als bei uns, beim größten Reha-Kongress, der jedes Jahr ungefähr 1500 Expertinnen und Experten aus Forschung, aus Praxis, Politik und Verwaltung zusammenbringt?

Dr. Marco Streibelt

Wie ist denn das Kolloquium inhaltlich gefüllt? Was steht da auf dem Programm?

Frau Kathrin Parthier:

Ja, also bei drei Kongresstagen mit mehr als 250 wissenschaftlichen Beiträgen zu den Themen „Prävention“, „Rehabilitation“ und „Nachsorge“ ließe sich jetzt einiges über Höhepunkte sagen, dafür wird jetzt die Zeit nicht reichen. Daher sei an erster Stelle verwiesen auf unser Programm, was wir online veröffentlicht haben unter www.Reha-Kolloquium.de.

Dr. Marco Streibelt

Die Internetseite werden wir natürlich in den Shownotes unseres Podcasts auch noch mal für alle Zuhörenden reinschreiben.

Frau Katrin Partier:

Genau, ich darf aber trotzdem schon mal verraten, dass wir in den zentralen Keynotes mehr darüber erfahren werden. Zum einen, wie der Klimawandel unsere Gesundheit beeinflusst, zum anderen aber auch, warum es uns so schwerfällt, uns nachhaltig zu verhalten und wir werden erfahren, wieso Babyboomer immer früher in die Rente wollen.

Dr. Marco Streibelt

Vielleicht fällt es uns schwer uns nachhaltig zu verhalten, vielleicht auch nicht. Wie nachhaltig ist denn die Veranstaltung? Tim!

Tim Spiegel

Ja, wir orientieren uns hier natürlich auch an den drei Säulen ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit und so haben wir zum Beispiel vor dem Hintergrund der sozialen Nachhaltigkeit uns zum Ziel gesetzt, dass das ganze Reha-Kolloquium in all seinen Teilen zu 100% barrierefrei zugänglich wird.

Aus ökonomischer Sicht sind wir dabei, langfristige Verträge mit unseren Service-Partnern zu schließen, auch auf zukünftige mögliche Preisschwankungen einwirken zu können.

Dr. Marco Streibelt

Was heißt das denn ganz konkret?

Tim Spiegel

Ja, ganz konkret sind wir zum Beispiel dabei, ein wiederverwendbaren Wegeleitsystem für das Reha-Kolloquium zu etablieren, so dass wir nicht jedes Jahr wieder neu Plakate und Rollups produzieren müssen, drucken müssen, die wir dann vor Ort aufhängen, sondern dass wir da etwas haben, was wir jedes Jahr mitbringen können und entsprechend an dieser Stelle auch Ressourcen einsparen.

Bereits in der Vergangenheit haben wir begonnen, auf Printprodukte wie zum Beispiel Einladungsflyer oder auch Werbemittel und unseren 500-seitigen Tagungsband zu verzichten.

Dr. Marco Streibelt

Das heißt, der Tagungsband, den gibt es jetzt nicht mehr?

Tim Spiegel

Den gibt es schon, natürlich gibt es die noch, aber nur noch als PDF online für alle abrufbar - downloadbar aber nicht mehr dieses dicke, schwere 500-seitige Papierbuch.

Dr. Marco Streibelt

Ja, danke. Was ist denn jetzt 2024 noch anders?

Katrin Parthier

Ja, da würde ich gerne noch mal auf unser Programm und den Aspekt der wissenschaftlichen Nachhaltigkeit zu sprechen kommen.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet ja, dass Wissenschaft für konkrete Probleme evidenzbasierte Lösungen entwickelt. Gleichzeitig muss Wissenschaft aber auch ergebnisoffen praktiziert werden können.

Dr. Marco Streibelt

Okay, aber was heißt das jetzt?

Katrin Parthier

Naja, wissenschaftliche Bearbeitung einer Fragestellung impliziert ja immer Erfolg oder Misserfolg. Und gerade bei innovativer Forschung besteht immer auch die Möglichkeit des Scheiterns. Allerdings lassen sich gerade aus vermeintlichen Fehlschlägen auch wichtige Erkenntnisse ableiten und genau darüber wollen wir sprechen.

Dr. Marco Streibelt

Aus dem Scheitern lernen.

Katrin Parthier

Ganz genau, wir wollen quasi eine Kultur des Scheiterndürfens stärken.

Dr. Marco Streibelt

Was stellt ihr euch da konkret vor?

Katrin Parthier

Ja, wir werden dieses Jahr mal bestimmte Veranstaltungsformate ausprobieren, die sich ganz gezielt mit den „Lessons Learned“ von Forschungsprojekten auseinandersetzen und außerdem werden wir dieses Jahr auch wieder unser Nachwuchs-Forum mit Kongress-Stipendien für junge Forscherinnen und Forscher durchführen. Und damit wollen wir ganz gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs unterstützen. Und das ist ja letztlich auch ein ganz wichtiger Aspekt der wissenschaftlichen Nachhaltigkeit.

Dr. Marco Streibelt

Genau, ja, Nachhaltigkeit ist ja aber kein Zustand, sondern Nachhaltigkeit ist ja, habe ich es auch verstanden, eher so eine Vision ist eher so ein Weg. Wo können wir da noch besser werden?

Tim Spiegel

Ja, wir als Organisationsteam haben natürlich immer noch Hebel, die wir in Bewegung setzen können, um in puncto Nachhaltigkeit Verbesserungen zu erwirken. Als Beispiel könnte man mal darüber nachdenken, ob man eine rein vegan/vegetarische Kongressverpflegung für das ganze Kolloquium anbietet. Das wird in diesem Jahr leider noch nicht so sein, gleichwohl werden wir aber die Fleischkomponenten deutlich reduzieren, das heißt, wir werden vor allem auf das klimaschädliche Schweinefleisch und Rindfleisch verzichten.

Dr. Marco Streibelt

Ja, ich kann mir das vorstellen. Das ist nicht ganz einfach. Es gibt ja immer noch Menschen, die regelmäßig Fleisch essen. Könnte ja auch sein, dass das dann negativ aufstößt.

Tim Spiegel

Ja, wir werden solche Maßnahmen natürlich auch im Nachgang evaluieren und versuchen, das für uns auszuwerten und wir laden natürlich jeden Teilnehmenden, jeden Gast des Reha-Kolloquiums ein mit auch uns vor Ort darüber zu diskutieren, Feedback zu geben und neue Ideen einzubringen, die wir dann umsetzen werden.

Dr. Marco Streibelt

Toll! Das Kolloquium lebt weiter, verändert sich jedes Jahr.

Und ich wiederhole noch mal am 18. bis 20. März 2024 in Bremen können Sie alle diesen Dingen beiwohnen. Melden Sie sich an, es sind sicherlich noch Plätze frei.

Euch beiden erst mal vielen, vielen Dank für diesen kleinen Einblick hinter die Kulissen des Kolloquiums.



Tim Spiegel

Nicht zu danken!

Katrin Parthier

Vielen Dank, Marco.

Dr. Marco Streibelt

Okay, aber ich entlasse Euch nicht, ohne mit Euch auch ein kleines Spielchen zu spielen.

Wollt Ihr das?

Tim Spiegel

Na, gerne doch. Ich bin gespannt.

Katrin Parthier

Ja machen wir mit!

Dr. Marco Streibelt

Machen wir mit! Das ist schön. Das ist die Rubrik „Was wäre wenn?“ in unserer Nachhaltigkeitsedition.

Dr. Marco Streibelt

Seid ihr bereit?

Katrin Parthier

Los geht's!

Dr. Marco Streibelt

Gut - was wäre, wenn Haustiere plötzlich grüne Superkräfte hätten? Welche erstaunlichen, umweltfreundlichen Fähigkeiten könntet ihr Euch da vorstellen?

Tim Spiegel

Ja, das ist ja eine sehr lustige Frage, die betrifft mich insbesondere, weil, wir haben eine Katze zu Hause und unsere Katze hat die Eigenheit, dass sie sich vor allem jetzt im Winter immer auf die Heizung setzt, weil sie die Wärme von der Heizung abhaben will und sich mit aufwärmen will. Und natürlich mindert sie dadurch die Heizleistung unserer Wohnung und ich würde mir wünschen, dass sich das Prinzip einfach mal umkehrt und meine Katze die Heizung ist, das heißt also, dass die Katze automatisch mit die Wohnung erheizt, im Sommer auch gerne als Klimaanlage fungiert, die Wohnung abkühlt. Also eine integrierte Lösung Haustier – Klimaanlage - Heizung, das wäre doch eine supergrüne Superkraft,

Dr. Marco Streibelt

Ein Stück weit ist es bei mir so, unser Hund legt sich sehr gerne auf unsere Füße und da könnt ihr euch vorstellen, das ist so warm, ich brauche die Heizung gar nicht so anmachen, also ich hab schon einen grünen Hund.

Was wäre denn, wenn Pflanzen tanzen würden, sobald sie genug Sonnenlicht bekämen? Würdet Ihr dann auch den Park als Dancefloor nutzen?

Katrin Parthier

Also, ich sage mal so, in Berlin müssen die Pflanzen nicht erst tanzen können, damit Parks zum Dancefloor werden.

Das ist unter sozialen Aspekten natürlich nachhaltig. Der Gesichtspunkt der ökologischen Nachhaltigkeit wäre natürlich noch mal zu diskutieren, klassischer Zielkonflikt.

Dr. Marco Streibelt

Ja, wobei, ich stelle mir vor, wenn ich durch so eine Stadt laufe und der Park ist wie jetzt, dann ist es wie jetzt. Wenn ich aber durch eine Stadt laufe und die Stadt ist so grün, dass alles um mich rum tanzt, weil es so schön sauber und so grün ist, da freue ich mich darüber, dass ein richtiger Gewinn, nachhaltig zu agieren.

Was wäre, wenn ihr eine Sache auf der Welt verändern könntet?

Tim Spiegel

Ja, das wäre schön, wenn man das könnte. Leider kann man es nicht, aber wenn ich einen Wunsch frei hätte, dann würde ich mir eine Welt vorstellen, ohne Schmerz und ohne Leid und stattdessen viel Spaß und Freude für jeden. Wobei, wenn ich jetzt mal so ernsthaft darüber nachdenke, dann sind das schon vier Sachen, die ich mir da gewünscht habe.

Dr. Marco Streibelt

Das geht nun wirklich nicht. Wie ist es bei dir Katrin, was würdest Du Dir wünschen?

Katrin Parthier

Ja, also, ich persönlich vertrete eher die Auffassung, dass gerade die Formen unseres Wirtschaftens mit permanentem Wachstum und Ressourcenverbrauch für ganz viel Leid auf dieser Welt verantwortlich ist. Deswegen würde ich persönlich eine Form des Wirtschaftens etablieren, die positive Umverteilungseffekte nach unten hat, dadurch Armut verringert und den Ausbau sozialer Sicherungssysteme finanziert. Ich glaube, das würde wirklich sehr viel Leid und Schmerz auf dieser Welt ersparen. Und letztlich ist ja auch die Klimafrage eine Verteilungsfrage und auch eine soziale Frage.

Dr. Marco Streibelt

Auf jeden Fall. Ganz herzlichen Dank Euch beiden für das Interview.

Tim Spiegel

Vielen Dank nochmal für die Einladung.

Katrin Parthier

Genau. Wir danken Dir.

Dr. Marco Streibelt

Und ich sage kurz, knapp und ressourcenorientiert, aber herzlich: vielen, vielen Dank fürs Zuhören. Wenn Sie jetzt kritisch denken. Hm, das war ja sehr nachhaltig, aber noch zu wenig wissenschaftlich. Denken Sie dran, es ist ein Marathon, kein Sprint.

Ich mach mich jetzt auf den Weg zu einem kleineren Fußabdruck und Sie hören mich hier im nächsten Monat wieder, ganz „rehabilitätsnah“.

Ich freue mich darauf. Tschüss.